

Halbjährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.80... 1.90...

Gegründet 1877.



Die Haptige Stelle ober dem Raum 12... 20 1/2 Milliarden Mark...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 27

Druck und Verlag in Altensteig.

Freitag, den 1. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstärke blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Bechnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen.

Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein.

Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14.000 Kilogramm Bomben belegt.

Stalientischer Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Asiago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer.

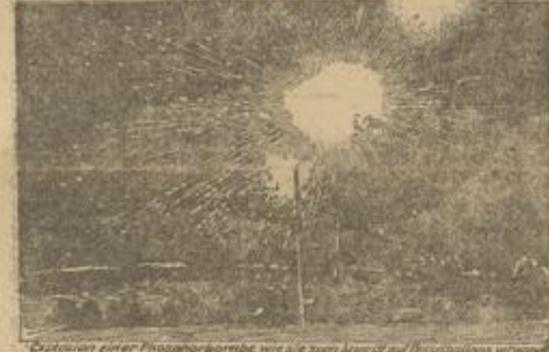
Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit reger.

Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 600 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalanortiermeister: Ludendorff.

Die Kulturstufe unserer Feinde beträgt es mit sich, daß es ihnen eine ausgesuchte Freude macht, wenn sie das deutsche Gemüt möglichst tief verletzen können. In sich ist das ja keine Kunst, es ist billig und ohne viel Aufwand von Geist und Mut auszuführen, wie auch im gewöhnlichen Leben ein gewisser Keel durch Niederträchtigkeiten einen anderen aufs tiefste verletzen kann, denn er sonst in keiner Weise bekommen imstande wäre. Wie schon öfters bei ähnlichen Gelegenheiten, haben die Feinde — es waren vorwiegend Engländer — den Festigen Abend ausgeführt, um unbewachte badiische und holländische Städte durch ihre Flieger überfallen und mit Bomben beweren zu lassen, zu der Zeit, wo man, soweit die deutsche Junge Front, Krieg und Kriegsgefahr vergessen und wenn auch nur für Stunden, den Frieden auf Erden heiligen möchte. Dieses Bedürfnis zu fördern, konnte sich die Bosheit der Feinde nicht verlagern. Beim Überbogen haben, um nur noch ein ähnliches Beispiel aus letzter Zeit anzuführen, die Engländer ja auch in der Späthelternacht durch 22 bereitgestellte schwere Batterien der deutschen Front „das Neujahr anschauen“ lassen. Die Vergeltung ist aber nun nicht ausbleiben. Allerdings sind nicht offene Städte der Strafe verfallen. Gegen die Hauptstädte Paris und London war die Fohet gerichtet. Vorsätzlich haben unsere Flugzeuggeschwader geübt und vorbereitet. Ueber der Riesenstadt an der Themse kreuzten sie in mondhellor Nacht fünf Stunden lang, um sich die Ziele der vernichtenden Bomben zu suchen. Diese erstaunliche Leistung muß der englische Bericht zugeben und die erheblichen Verluste eingestehen; der Sachschaden sei indessen ohne Bedeutung. Lächerlich. Auch Paris bekam sein Teil. Unsere Flieger und Zeppelin sind wiederholt über Paris gewesen und haben dort Schrecken und Grausen verbreitet. Die Pariser Nachrichten waren, wie wir aus Privatnachrichten wissen, jedesmal einige Tage wie gelähmt vor wahnsinniger Angst, so oft ein paar deutsche Bomben herabgeschmet kamen. Diesmal war die Sache anders. Der Tagesbericht hebt andrücklich hervor, daß der Angriff auf Paris in der Nacht vom 30. auf 31. Januar der erste planmäßige Luftangriff war, bei dem es sich nicht bloß um ein paar Schreckschüsse handelte. 14.000 Kilogramm oder 280 Zentner Bomben wurden auf die Millionenstadt abgeworfen und man kann wirklich gespannt darauf sein, ob diese Sprengmasse auch nur „geringen Sachschaden“ verursacht hat. Groß wird wieder das Gefühl sein, wenn Zivilpersonen zu Schaden gekommen sein sollten; Zivilpersonen dürfen natürlich nur in deutschen Städten vernichtet oder getötet werden. Sollten die Straßenschilder noch nicht die gewünschte Wirkung haben, so sollen die Feinde doch nicht vergessen, daß sie auch wiederholt und verschärft werden können. — Auf der Hochfläche von Schlangen ist ein neuer harter Angriff der Italiener zusammengebrochen.

Die Zunahme der Spareinlagen beträgt also für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis zum 31. Oktober 1917 die gewaltige Summe von mindestens rund 9 1/2 Milliarden Mark. Damit dürfte der Spareinlagenbestand des deutschen Volkes, der bis Ende des Jahres 1914 rund 20 1/2 Milliarden Mark betrug, auf mindestens 30 Milliarden Mark, ohne die Abbuchungen auf die Kriegsanleihen angewachsen sein.



Explosion einer Phosphorbombe, wie sie zum Angriff auf Passau benutzt wurde.

Die deutschen Sparkassen im Kriege.

Einen überaus anschaulichen Beitrag zur Entwicklung des Wohlstandes in Deutschland während des Krieges liefern die Geschäftsergebnisse der deutschen Sparkassen über die Zunahme ihres Einlagebestandes in der Kriegszeit. In Deutschland ist die Spartätigkeit der Bevölkerung am höchsten entwickelt. Die Zahl der Einleger bei den Sparkassen betrug im Jahre 1913 in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Ser. Staaten (1912)

Table with 4 columns: 23.872.000, 15.111.000, 14.735.000, 11.098.000

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet betragen die Einlagen in

Table with 4 columns: Deutschland 292,2 Mark, Großbritannien 107,3 Mark, Frankreich 114,8 Mark, Ser. Staaten 206,1 Mark

Im Kriege haben sich die Einlagen der deutschen Sparkassen ganz bedeutend vermehrt, während eine Verminderung durchaus nicht überraschend gewesen wäre. Bekanntlich gehen ja in Frankreich die Sparkassenbestände rasch zurück. In der „Sparkasse“, dem amtlichen Fachblatt des deutschen Sparkassenverbandes, wird ausgeführt, daß der Zustrom an Kapitalien während des ganzen Jahres 1915 gewaltig war. Wie hätten die deutschen Sparkassen etwas ähnliches erlebt. Insgesamt hätten die Einzahlungen bei den von den Monatsstatistiken des Verbandsorgans erfaßten Sparkassen im Jahre 1915 einen Ueberschuß über die Rückzahlungen in Höhe von 2600 Millionen Mark ergeben. Dazu müsse man noch die Zinsen der Spareinlagen rechnen, die den Betrag von 700 Millionen Mark ausmachen. Haben wir danach einen Kapitalzuwachs der Sparkassen von mindestens 3300 Millionen Mark für 1915 anzunehmen, so ergibt sich für 1916 ein Kapitalzuwachs von 3130 Millionen Mark. Das Jahr 1917 dürfte die Vorjahre bei weitem übertreffen, da sich bereits für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1917 eine Zunahme der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen, natürlich ohne die Abbuchungen auf die Kriegsanleihen, von 3100 Millionen Mark ergibt, gegenüber 2210 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zunahme der Spareinlagen beträgt also für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis zum 31. Oktober 1917 die gewaltige Summe von mindestens rund 9 1/2 Milliarden Mark. Damit dürfte der Spareinlagenbestand des deutschen Volkes, der bis Ende des Jahres 1914 rund 20 1/2 Milliarden Mark betrug, auf mindestens 30 Milliarden Mark, ohne die Abbuchungen auf die Kriegsanleihen angewachsen sein.

Ueber die Mitwirkung der Sparkassen und der Sparkassen bei den sieben deutschen Kriegsanleihen unterrichtet der Aufsatz von Justizrat L. Götting „Der Erfolg der 7. Kriegsanleihe“ in der „Sparkasse“ (Heft 885). Demnach weist die Beteiligung der Sparkassen folgende Ziffern auf:

Table with 2 columns: 1. Kriegsanleihe 884 Millionen Mark, 2. 1040, 3. 28,6, 4. 2756, 5. 2568, 6. 3202, 7. 3199

Danach haben die deutschen Sparkassen zu den rund 73 Milliarden Mark der Kriegsanleihen fast 17 1/2 Milliarden Mark beigetragen. Würde man die Kriegsanleihen von den Sparkassenanlagen abbuchen, so würden sich diese trotzdem nicht um diese Summen vermindern, da die eigenen Zeichnungen der Sparkassen zu den Kriegsanleihen recht beträchtlich sind, und man geht nicht fehl in der Behauptung, daß mit den Abbuchungen für die Kriegsanleihen der Einlagenbestand für Ende 1917 den von Ende 1914 mindestens erreicht, wenn nicht übertrifft.

Der Krieg zur See.

London, 30. Jan. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Das bewaffnete Transportgeschiff „Medusa“ wurde am 30. Januar torpediert und später im Kanal auf Strand gesetzt worden. Das Schiff ist vollkommen vrak. Drei Offiziere und zehn Mann sind umgekommen. Das Torpedoboot Hazard ist im Kanal am 28. Januar infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Drei Mann sind umgekommen.

London, 31. Jan. (Reuter. — Amtlich.) Der Transportdampfer „Arago“ (9598 BRT, Royal Mail) wurde am 30. Dezember in dem östlichen Teil des Mittelmeeres torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedobootsjäger wurde, als er damit beschäftigt war, die Überlebenden aufzufischen, ebenfalls torpediert und versenkt. Das Hilfskriegsschiff „Damanich“ (441 BRT, Redivian Mail S. S. Co.) ist am 31. Dezember an ungefähr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mit dem Dampfer „Arago“ sind 4 Schiffsoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen, mit dem Dampfer „Damanich“ 3 Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, 1 Armeecoffizier, 166 Soldaten und 8 Pflegerinnen.

Konstantinopel, 31. Jan. In den Dardanellen wurde durch Geschütze der Dardanellenbatterien das englische Tauchboot E. 14 bei Rum Kale versenkt. Sieben Mann wurden gerettet. Einem zweiten englischen Tauchboot, E. 82, wurde bei Nagara das Schrohr abgeschossen. Dann wurde ein großer Deckel beobachtet, jedoch auch dieses Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann. Durch Maschinengewehrfeuer wurde ein englisches Wasserflugzeug, System Shore, bei Nagara zum Landen gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen, das Flugzeug unversehrt geborgen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 31. Jan. Heeresbericht vom 30. 1. nachmittags: Französische Patrouillen brachten bei Unternehmungen nördlich der Aisne Gefangene ein. In den Vogesen wurde der Artilleriekampf während der Nacht am Hartmannswillerkopf lebhaft. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Abends: In der Worree hatte ein französischer Handreich nördlich von Selchepren Erfolg. Am 29. Januar wurden zwei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen; 3 fliegern schwer beschädigten aus Luftkämpfen in ihren Linien ab.

Der englische Bericht.

W.D. London, 31. Jan. Englischer Herrensbericht vom 31. 1. morgens: Während der Nacht griff eine unserer Patrouillen mit Erlaubnis eines deutschen Polizeikommandanten an und machte einen Teil der feindlichen Besatzung. Den Rest nahm sie hinweg.

Der Ausstand.

Berlin, 31. Jan. Der Ausstand ist hier überall im Wachsen. Wenn auch in einzelnen Fabriken die Zahl der Feiernden zugenommen hat, so sind die zur Arbeit Zurückgekehrten bei weitem in der Ueberzahl. Die Streikenden haben nach russischem Muster einen Arbeiterrat gebildet, der aus 500 Personen besteht, die ihrerseits wieder einen sogenannten Handlungsausschuss von 16 Personen eingesetzt haben, dem die Abgeordneten Scheidemann, Ebert und Braun von der alten, und Haase, Ledebour und Dittmann von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehören. Auch eine Frau gehört dem engeren Ausschuss an. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat dem Streikausstand verboten zu Tagungen zusammenzukommen, ebenso sind alle Versammlungen untersagt, in denen über den Ausstand und öffentliche Angelegenheiten geredet werden soll. Der „Vorwärts“ wurde wegen der Aufforderung zum Massenstreik verboten. Der „Volkswagen“, die „Volkzeitung“, das „Berl. Tageblatt“, die „Morgenpost“ sind am 29. Januar morgens nicht erschienen, abends blieben die „Post“, die „Voss. Zig.“ und die „Nationalzeit.“ aus. Bisher ist die öffentliche Ordnung nicht gestört worden. — In der Kruppwerkeverhältnisse sind in Spandau, wo 4000 Arbeiter im Ausstand waren, hat sich die Zahl der Streikenden erheblich verringert.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat den Streikausstand aufgelöst und jedes weitere Zusammenkommen sowie die Bildung eines neuen Ausschusses verboten. Die Gewerkschaftsbeamten wurden aufgefordert, das Gewerkschaftshaus zu verlassen. Als sie sich weigerten, das Haus zu verlassen, wurde das Haus polizeilich umstellt.

In Berlin herrscht harter Mebel, der den Verkehr außerordentlich schwierig gestaltet.

Ein Reichstagsabgeordneter schreibt im „Berl. Tageblatt“, sollte das Wirtschaftsleben weiter durch den Streik bedroht werden, so sei das weitere Zusammengehen der Regierung wie des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag schwer geschädigt, nachdem die sozialdemokratische Partei am Ausstand sich beteiligt hat. Die Regierung sei entschlossen, der Scheidemannschen Streikpolitik keinen Schritt entgegenzukommen, auch wenn sie künftig auf die Unterstützung der Sozialdemokraten verzichten müßte.

Hamburg, 31. Jan. Wegen des Ausstands der Werftarbeiter hat das stellv. Generalkommando des 9. Armeekorps den verstärkten Kriegszustand über Hamburg, Altona und Wandsbeck verfügt. Die Zahl der Feiernden beträgt etwa 25000, die Kriegsbetriebe werden unter militärischer Leitung gestellt. Arbeiter, die bis zum 31. Januar nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind, werden zum Heeresdienst eingezogen.

München, 31. Jan. Auf Betreiben des Schriftstellers Kurt Eisner wurde eine Vertrauensmännerversammlung verschiedener Betriebsausschüsse einberufen. Die unabhängigen Sozialisten setzten es gegen die Stimmen des christlichen Metallarbeiterverbandes durch, daß der Streik auf 3 Tage beschlossen wurde. Die Unabhängigen sind meist Arbeiter, die durch die Uebernahme eines Teils der Kruppwerke nach München kamen. Die alte Münchner Arbeitererschaft steht dem Ausstand überwiegend gleichgültig gegenüber.

München, 31. Jan. In der bayer. Kammer der Abgeordneten teilte Abg. Dr. Schlittenbauer (Ztr.) mit, er und Dr. Heim seien im Großen Hauptquartier von Hindenburg und Ludendorff empfangen worden. Als dabei gesprochen wurde, die Oberste Heeresleitung werde beschuldigt, das Kriegsende hinauszuzögern, erwiderte Ludendorff: „Glaubt denn irgend ein vernünftiger Mensch, daß wir beide, auf deren Schultern eine so ungeheure Verantwortung liegt, auch nur einen Tag länger diese Verantwortung tragen wollten, wenn es nicht die Sicherheit des deutschen Volkes und die Lebensinteressen des Reichs verlangen würden?“

München, 31. Jan. Die sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften haben sich mit den Unabhängigen geeinigt, die Ausstandsbeziehung einheitlich durchzuführen. Auf dem Eggenberg fand eine Versammlung unter freiem Himmel statt, die von über 60000 Personen besucht war. Die Versammlung forderte die sofortige Einberufung des Reichstags, die unverzügliche Einleitung der Friedensverhandlungen auf allen Fronten, volle Vereinstätigkeit der Friedensunterhändler, mit offenen Karten zu spielen, Selbstbestimmungsrecht aller Völker, Verzicht auf alle offenen und versteckten Annexionen und Entschädigungen. — Nach zweitägiger Dauer wurde der Ausstand gestern beendet.

Mannheim, 31. Jan. Von den hiesigen Metallarbeitern (etwa 20000) legte gestern die große Mehrheit die Arbeit nieder. Im Rübelenjahr fand eine von 4000 Personen besuchte Versammlung statt. Reichstagsabg. Wea (unabh. Soz.) hob die Schuld am Streik auf die Vaterlandspartei.

Berlin, 31. Jan. Wie bekannt wird, hat der englische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer Powerman einen Vorstoß für die deutschen und österreichischen Sozialdemokraten bestimmten Aufruf an die Sozialisten aller Länder gerichtet zum Kampf gegen den Imperialismus und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Kassel, 31. Jan. Eine Arbeiterversammlung beschloß, morgen den Streik auf sämtliche Rüstungsbetriebe abzugeben zu lassen. Abends wurden mehr als 200000 Arbeiter und Arbeiterinnen freigelassen. Heute abend wurden 2300 Streikende gezählt.

Der Ausstand in Amerika.

Washington, 31. Jan. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den allgemeinen Streikausstand in Philadelphia, der zum Generalstreik aufrief, verweigert lassen und ihn dem Bundesgericht zur Aburteilung übergeben.

Die Friedensverhandlungen.

Brüssel, 30. Jan. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Großfürsten Talaat Pascha eine Besprechung statt. Staatssekretär v. Kühlmann teilte mit, daß die bayerische Staatsregierung von einem ihr vertragsmäßig zustehenden Recht Gebrauch machte und um Einverständnis mit dem Kaiser und dem Reichskanzler dem kgl. bayerischen Staatsminister Grafen Bodewitz-Dürrip als ihren Vertreter zu den Verhandlungen nach Brüssel entsandte.

Trotsky gab darauf die Erklärung ab, daß in der Zusammenkunft mit russischen Abordnung zwei Veränderungen vorgenommen worden seien. Eine Änderung sei rein persönlicher Natur, indem an den weiteren Verhandlungen auch der Volkskommissar für das Staatsregiment, Karelin, teilnehmen werde. Die

andere Veränderung trage einen staatsrechtlichen und politischen Charakter. Sie betreffe die Einberufung von zwei Mitgliedern der ukrainischen Volksrepublik in die russische Abordnung.

Die ukrainischen Räte der Soldaten, Bauern und Arbeiterabgeordneten führen in der ganzen Ukraine einen entschiedenen Kampf gegen die Kiewer Rada. Das ganze Kohlenbecken des Denez-Gebiets, das ganze Bergwerksgelände von Jekaterinoslaw und die Gouvernements Charlow und Poltawa seien in der Gewalt der ukrainischen Sowjets. In anderen Teilen gehen der Einfluß der Kiewer Rada stetig zurück. Am Tage der Abreise Trozki aus Petersburg sei aus Kiew gemeldet worden, daß das Kiewer Generalsekretariat zurückgetreten sei. Die wirkliche Regierung der Ukraine seien die bolschewistischen Volksräte und Sowjets in Charlow, nicht die Rada in Kiew. Wenn die Abordnung des Herrn Holubowitsch nach wie vor ein Mandat des Kiewer Sekretariats habe, so erhebe er keinen Einspruch gegen deren fernere Teilnahme an den Verhandlungen, jedensfalls werden aber nur solche Abkommen mit der Ukraine anerkannt, die durch die Regierung der Bundesrepublik Rußland bestätigt werden. — Darauf erklärte der Brest-Litowsk zurückgegriffene Vertreter der ukrainischen Volksrepublik Lew Ilich, die Stellungnahme der ukrainischen Abordnung bleibe bis zum Eintreffen der Abordnung vorbehalten.

Staatssekretär v. Kühlmann schlug namens der Verbündeten vor, die Erörterung über die Darlegungen Trozki bis nach dem Eintreffen der Abordnung der Kiewer Rada aufzuschieben. Der Vorsitzende der russischen Abordnung habe seinerzeit mit keinem Worte angedeutet, daß neben der Abordnung des Herrn Holubowitsch noch eine andere Körperschaft vorhanden sei, die Anspruch erhebe, namens der Ukraine zu sprechen. Die Lage scheine ihm zu sein, daß das Bestehen der freien ukrainischen Volksrepublik von keiner Seite in Frage gestellt, daß aber zwei konkurrierende Körperschaften beanspruchten, berechtigt zu sein, die internationale freie ukrainische Volksrepublik zu vertreten. Die verbündeten Abordnungen würden diese wichtige Frage mit Gründlichkeit prüfen.

Graf Czernin regte an, bis zum Eintreffen der Kiewer Abordnung solle der Ausschuss für die Gebietsfragen seine Arbeit wieder aufnehmen. Trozki kam auf das gefälschte Telegramm aus Petersburg zurück. Er habe die Sache untersuchen lassen und müsse feststellen, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur das Telegramm nicht abgeschickt habe. Er überlasse es den interessierten Stellen, nachzuforschen, woher die Fälschung komme.

Neues vom Tage.

Ehrlung Hindenburgs und Ludendorffs.

Bosen, 31. Jan. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu erteilen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Rechtgut Golensien zum Geschenk zu machen. Bisher sind zu diesem Zweck 130000 Mark gezeichnet, von der Stadt Bosen selbst 30000 RM, der Rest wird von Privaten, Kommunen, Provinzialverbänden usw. aufgebracht werden. Der Unterhalt des Gartens und der baulichen Anlagen des Gutes wird auf so lange Zeit übernommen, als der Generalfeldmarschall Eigentümer des Gutes ist.

Landtagsersatzwahl.

Halle a. S., 30. Jan. Bei der Landtagsersatz-

Leserbriefe.

Die Rose weiß wohl über Nacht, Vergänglich ist der Erde Pracht, Nur was du liebst, o Herz, ist dein, Das soll dein Trost im Sterben sein.

H. Feig.

Mächtiger als Gold.

Roman von H. Wöhe.

(Fortsetzung.) (Nachmal verboten.)

22. Kapitel.

Es war am Vorabend des Balltages, als im Privatbureau von Doktor Krönings Anwaltskanzlei die Klingel des Telefonapparates ertönte. Der Justizrat nahm den Hörer und erkannte sofort Hollmanns Stimme.

„Hun?“ fragte er. „Haben Sie mir etwas Wichtiges mitzutellen?“

„Etwas sehr Wichtiges! Haben Sie Zeit für mich?“

„Wenn es der Mühe wert ist — gewiß! Obwohl ich nicht verhehlen will, daß ich gerade heute stark in Anspruch genommen bin. Glauben Sie etwa, eine Spure gefunden zu haben?“

„Recht als bloß eine Spur, Herr Justizrat! Aber ich kann mich darüber am Telefon unmöglich des näheren aussprechen. Am besten wäre es wohl, wenn Sie mit die Tiere gäben, mich sogleich in meinem Bureau aufzusuchen.“

„Ist es denn wirklich so dringend? — Eine Anrede könnten Sie mir doch wohl schon jetzt machen!“

„Ich behaupte unendlich. Da man niemals über H. das ein Telefongespräch undenkbar bleibt, hätten Sie guten Grund, mir zu zürnen, wenn ich Ihrem Verlangen nachkäme.“

Eine seltsam unbehagliche Empfindung wollte sich in Krönings Herzen regen. Diese Geheimnisträumerei mußte einen tiefen Grund haben, und es drüben hatte ihn, daß er diesen Grund nicht zu erraten vermochte.

„Gut also!“ sagte er kurz. „Ich werde kommen.“

Und er ließ wirklich alles stehen und liegen, um sich sogleich zu dem Detektiv zu begeben, der ihn in seinem sehr elegant ausgestatteten Arbeitszimmer mit auffallend erasster, ja, wie es Krönling schmeinen wollte, etwas vorlegener Miene empfing.

„Sie haben mich durch Ihren Anruf außerordentlich neugierig gemacht, mein Vetter! Was gibt es denn eigentlich? Den Spitzbuben haben Sie ja schließlich schon entdeckt.“

„Doch, Herr Justizrat,“ lautete die mit gedämpfter Stimme abgegebene Erwiderung, „mein Gedanke und ich, wir haben das Unglück gehabt, den Urheber des Brillanten-austausches zu ermitteln!“

„Das Unglück?“ wiederholte der andere mit gefurchter Stirn. „Sie haben eine sonderbare Art, meine Witzbegier zu steigern, werter Herr Hollmann.“

„Ich kann mich nicht anders ausdrücken; denn von allen peinlichen Aufgaben, vor die ich durch meinen Beruf bereits gestellt worden bin, ist die, deren Erfüllung mir in diesem Augenblicke obliegt, sicherlich die peinlichste. Und wenn vielleicht Ihnen selbst inzwischen bereits eine Vermutung gekommen ist, die Sie wünschen läßt, daß die ganze Angelegenheit ohne alle weiteren Erklärungen und Feststellungen als erledigt angesehen werde, so brauche ich wohl kaum zu versichern, daß Sie meiner und meines Gehilfen unverdrüßlicher Verschwiegenheit unbedingt gewiß sein dürfen.“

Die Miene des Besuchers war immer finsterner geworden.

„Ich verstehe nicht ein Wort von dem, was Sie da sagen. Nein, mir sind bisher keinerlei Vermutungen gekommen. Und ich bin sehr weit von dem Bünste entfernt, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Wenn Sie der Meinung sind, etwas ermittelt zu haben, so bitte ich dringend, es mir ohne alle Umschweife mitzuteilen.“

„Nun denn, da es meine harte Pflicht ist: es war in der Tat einer Ihrer Hausgenossen, Herr Justizrat, von

dem die Manipulation mit dem Krabmal vorgenommen worden ist! Die Anzeichen, die mir dafür haben, dürften wohl mit einigem Recht als vollgültige Beweise bezeichnet werden.“

„Und dieser Hausgenosse? — Er gehört zu meiner Dienerschaft?“

„Nein.“

„Also zu — zu meiner Familie?“

Der Detektiv nickte zustimmend, aber er vermied es tatsohn, den Justizrat anzusehen, auf dessen Gesicht sich in der Tat die Angst und das Entsetzen, von denen er erfüllt war, deutlich genug spiegelten. Ein paar Sekunden peinlichen Schweigens verstrichen; dann sagte der unglückliche Jurist nach einem schweren Atemzuge:

„Lassen Sie mich alles hören! Ich bin auf das Schlimmste vorbereitet. Es — es handelt sich um meine Frau?“

„Ich würde sehr viel darum geben, Herr Justizrat, wenn ich mit Nein antworten dürfte. Soweit die eigentliche Urheberchaft in Frage kommt, handelt es sich wohl allerdings mehr um Ihren Stiefsohn, als um Ihre Frau Gemahlin.“

Doktor Krönling schnaute dumpf auf. Und für einen Moment bedeckte er die Augen mit der Hand.

„Also wieder dieser unfeliche Burche!“ murmelte er. „Aber das alles ist doch ganz unbegreiflich, ganz undenkbar und unmöglich! Schon die äußeren Umstände lassen es doch als vollkommen ausgeschlossen erscheinen!“

„So sollte man annehmen! Aber das ganze Mandat ist mit solcher Schnelligkeit zur Ausführung gebracht worden, und es hat so geschichte Helfer gehabt, daß noch einiger Aufklärung nichts Erstaunliches mehr an der Sache ist. Ich muß Ihnen jetzt — selbst auf die Gefahr hin, damit Ihren Unwillen zu erregen — gestehen, daß ich von vornherein nicht ganz frei von einem gewissen Argwohn nach der bewußten Richtung hin gewesen bin. Und ich mußte meinen Gehilfen in diesem Sinne schon deshalb instruieren, damit er nicht etwa in seiner Ehrungslosigkeit etwas unternahm, was zu einer Kompromittierung Ihres geachteten Namens hätte führen können.“

Ein bitteres Sächen zwang um Krönings Lippen. ...



wahl in Bitterfeld-Delitzsch wurde der Vorsitzende des Zentralverbandes der Industriellen, Landrat Richter, gewählt.

Die englische Wahlrechtsänderung.

London, 30. Jan. Das Unterhaus hat mit 223 gegen 113 Stimmen die Bestimmungen über die Wahlrechtsänderung abgelehnt, die vom Oberhaus in die Wahlrechtsreformvorlage eingefügt worden waren.

London, 31. Jan. Die „Daily Mail“ meldet: Lord George ließ den Gewerkschaftsvertretern mitteilen, daß er die für den 2. Februar vor den Gewerkschaften abzugebende Erklärung auf unbestimmte Zeit zurückziehen müsse.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 31. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Das Generalsekretariat der ukrainischen Rada ist zurückgetreten. Ein neues Generalsekretariat ist aus Sozialrevolutionären und Bolschewiki gegründet worden. Die Vertreter der Rada in Brest-Litowsk werden durch andere ersetzt werden. (Die Meldung der Pet. Tel.-Ag. ist als parteiisch mit Vorsicht aufzunehmen.)

In Petersburg herrscht der Typhus; an der kaukasischen Küste ist die Pest aufgetreten.

Petersburg, 31. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Der Rat der Volksbeauftragten verfügte, daß die metallurgische Fabrik von Sestroretsk und die Flugzeugfabrik von Landst mit allen Geschäften zugunsten des Staates beschlagnahmt werde, da die Verwaltungen der genannten Fabriken sich der Kontrolle der Arbeiter widersetzen und die Arbeit einzustellen beabsichtigten. Fälle von Arbeitsverweigerung und Sabotage kommen vor die revolutionären Gerichtshöfe. Die Newshjfabrik wird Eigentum der russischen Revolutionsarmee und dem Handels- und Industrieministerium übergeben. Das technische Personal soll im Amt bleiben.

Die Rote Garde bemächtigte sich des Rathauses von Moskau. — Der rumänische Gesandte ist nach London abgereist. — Seit mehreren Tagen erscheinen in Petersburg keine Zeitungen. Der Ausbruch größerer Unruhen ist wegen der zunehmenden Versorgungsnot jeden Augenblick zu erwarten.

Amüßliches.

Verkehr mit Zeise, Seifenpulver und anderen festhaltigen Waschnitteln.

Zufolge Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. ds. Mts., welche mit dem 14. ds. Mts. in Kraft getreten ist, dürfen neben 50 g Zeise (Zollzeise, Kernzeise u.

Ich muß Ihnen jetzt wohl obendrein dankbar sein für diese gute Vorlesung. Aber spannen Sie mich nicht länger auf die Folter! Wie sind Sie zu Ihrer Entdeckung gekommen? Und worin bestehen die angeblichen Beweise?

Der Umstand, daß ich keine Dienerpflichten sehr häufig in die Gemächer Ihrer Frau Gemahlin führte, gab meinem Gehilfen Gelegenheit, sich dort aufmerksam umzuschauen. Und er entdeckte auf einem Tischblatt in der Schreibmappe der gnädigen Frau gewisse beim Ablösen eines festhaltigen Seifenpulvers zurückgebliebene Schriftzüge, die ihm bemerkenswert schienen. Er hat mir das Tischblatt gebracht, und ich konnte feststellen, daß es sich um einen an Ihren Stiefsohn nach New York gerichteten Brief handelt, in dem von der Uebertragung eines großen Geldbetrages die Rede — Bitte hier ist das Corpus delicti!

Er hatte dem Justizrat das Tischblatt überreicht, der aber drückte es mit ungerührter Gedächtnis zu einem Knäuel zusammen, den er in die Tasche steckte.

„Ich bin nicht neugierig“, sagte er, „und glaube Ihnen aufs Wort, was Sie sagen. Aber das ist doch noch kein Beweis. Angenommen selbst, daß es meine Frau gewesen ist, die ihm das Geld geschickt hat, so könnte sie dasselbe doch rechtmäßig gesendet oder sich auf andere Weise als durch — durch Diebstahl beschafft haben.“

Gewiß! Und Sie können sich wohl denken, daß mir diese Möglichkeit zunächst auch als die näherliegende anjahen. Ich würde niemals gewagt haben, auf ein so unzulängliches Indizium hin einen Verdacht auszusprechen. Andererseits mußte ich es als meine unabwiesbare Pflicht und Schuldigkeit erachten, jeder, auch der schelmenhaft geringfügigsten Spur nachzugehen. Denn die Ermittlung der Wahrheit, nicht ihre Verschleierung war es doch, was Sie von mir erwarteten.“

Gewiß, darüber sind wir vollkommen einig. Was also haben Sie und Ihr ausgezeichnete Gehilfe weiter getan?

Durch Ausforschen der Dienerschaft — wobei er selbstverständlich mit aller gebotenen Vorsicht zu Werke ging — konnte Reumann feststellen, daß eigentlich niemand als die gnädige Frau sich im unüberwachten Besitz der Schmuckkassette befunden hat, wenn dieselbe außerhalb des Schrankes war. Eine alte Dienerin, von der Sie selbst mir gesagt haben, daß ihre Rechtfertigung über jeden Zweifel erhaben sei, hat den Schlüssel zu diesem Schrank in Verwahrung, und sie hat sich überdies, solange die Kassette überhaupt im Hause war, fast immer in dem betreffenden Zimmer oder in einem der anstößenden Gemächer aufgehalten. Es kamen also für die Ausführung der Tat und für die Verwahrung der oargenommenen Manipulation eigentlich nur zwei Zeiträume in Betracht. Der erste war die Zeit — einige Stunden — während deren die Kassette sich unten im Voudoir Ihrer Frau Gemahlin befand —

Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, fiel der Justizrat ein. Diesen Zeitraum müssen wir schon ausschalten, da meine Frau, wie sie mir gesagt hat, die Kassette sogleich in das Ankleidezimmer meiner Pflanzkammer brachte, als sie bemerkte, daß das junge Mädchen sie mitzunehmen vorzuziehen hatte.

Fortsetzung folgt.

Kaffertseife) an eine Person in einem Monat nur noch 125 g Seifenpulver abgegeben werden.

Sodann wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß bis auf weiteres die auf insgesamt 125 g und zum Teil auch noch auf 250 g Seifenpulver monatlich lautenden Abschnitte der Seifenkarte nur zur Abgabe der Hälfte also nur zum Bezug von 62 g Seifenpulver berechneten.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 1. Februar 1918.

— **Einlaßgenossenschaft.** Der Württembergischer Verband selbständiger Konditoren hat die Gründung einer Einlaßgenossenschaft beschlossen, der sofort 91 Mitglieder beitreten mit einer Einlage von je 300 und 500 Mark Kassamme. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde der Vorsitzende des Landesverbandes, Schöllhammer in Gmünd, gewählt, zum Direktor der Einlaßgenossenschaft E. Scheible-Stuttgart, zum Stellvert. Direktor R. Köpfer, zum Geschäftsführer G. Scherer, beide in Stuttgart.

— **Der Mangel an Waschnitteln.** Die Knappheit an Waschnitteln, die in den letzten Monaten immer mehr zugenommen hat, wird dadurch hervorgerufen, daß die laufende Erzeugung an calcinierter Soda in wachsendem Maße für die Bedürfnisse der Herrensverwaltung in Anspruch genommen werden muß. Die Seifen-Industrie ist für die Herstellung ihrer Erzeugnisse derzeit auf calcinierte Soda angewiesen, daß trotz aller Bemühungen der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft, durch eine veränderten Erzeugung des Seifenpulvers den Ausfall an Soda einigermaßen auszugleichen, Waschnittel in genügender Menge nicht hergestellt werden konnten. Um zu vermeiden, daß einzelne auf die in ihren Händen befindliche Seifenkarte überhaupt nichts erhalten, mußte eine Herabsetzung der gegen die Karte zur Abgabe kommenden Mengen an Seifenpulver angeordnet werden. Es ist aber in Aussicht genommen, sobald wieder reichlichere Sodazuteilungen an die Seifenindustrie werden erfolgen können, die Zuteilungsmenge an Seifenpulver wieder auf die alte Höhe heranzuführen.

— **Grünes Kreuz.** Eine Erwerbs-Organisation deutscher Kriegskameraden ohne Unterschied des militärischen Ranges und ihrer Familienmitglieder ist unter dem Sammelnamen „Grünes Kreuz“ in Berlin ins Leben getreten. Sie will an dem Wiederaufbau durch den Krieg zugrunde gerichteter selbständiger Existenzen mitwirken und die verschiedensten Erwerbsgebiete, sowie Bildungsstufen berücksichtigen. Das Gesamtunternehmen soll in fünf Abteilungen gegliedert werden, welche Industrie, Handel, Landwirtschaft, Literatur und Kunst umfassen. Die erforderlichen Stützpunkte für alle Mitarbeiter werden durch Errichtung bundesstaatlicher Tochtergesellschaften und Zweigstellen an allen größeren Plätzen gebildet. Mit Kriegsvorsorge hat das „Grüne Kreuz“ nichts zu tun. Alle weiteren Einzelheiten enthält die von der Geschäftsstelle, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Straße 11, kostenfrei erhältliche Denkschrift.

— **Abgabe von Mitleidern.** Durch Bekanntmachungen der Reichs-Zentralstelle vom 23. Juli und 25. August v. J. werden die Kommunalverbände bzw. Amtsvorständen angewiesen, von den durch sie erworbenen Mitleidern für Männer (Mägen, Jaden, Westen, Hüden, Hosen, Wintermänteln und Umhängen außer Fräcken und Gehöden) ein Drittel zurückzustellen und diese Kleidungsstücke an bedürftige entlassene Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine zu veräußern. Da die Kommunalverbände keinen Gewinn erzielen und nur ihre Herstellungskosten und Unkosten berechnen, kann die Veräußerung zu verhältnismäßig billigen Preisen erfolgen. — Damit unsern Kriegern bei ihrem Wiedereintritt in das bürgerliche Leben in möglichst weitem Umfange geholfen werden kann, ergibt an alle Kreise unseres Volkes, insbesondere an alle Wohlhabenden, die dringende Bitte, alle für die Heimkehrenden verwendbaren Kleidungsstücke, womöglich auch Wäsche, Strümpfe und Schuhe unentgeltlich oder entgeltlich an die Mitleiderstellen abzuliefern. Infolge der durch die Beweiskämpfung der getragenen Stücke im Verlauf eines Jahres gesammelten Erfahrungen und erworbenen Fertigkeiten ist es erreicht worden, daß sehr beschädigte und schlecht aussehende Stücke wieder brauchbar und ansehnlich gemacht werden können. Bringe also jeder für unsere Tapferen, was er entgegen kann!

* **Radi D.A. Freudenstadt, 30. Jan.** Das alte barocke Kirchlein ist längst nicht mehr genügend für den Gottesdienst und schon seit Jahren wird ein neues Gotteshaus geplant; inzwischen aber hat sich die Gemeinde aus Zweckmäßigkeitsgründen für ein Gemeindehaus entschieden. Die Pläne dafür sind von dem Herrn Architekten Professor Wäcker-Stuttgart gefertigt worden und haben die ungeteilte Zustimmung des gemeinschaftlichen Amtes u. seiner Mitglieder gefunden. Durch die tatkräftige Unterstützung des Herrn G. Breuninger in Stuttgart, welcher seiner früheren Gabe von 20.000 M. nochmal die gleiche Summe als Neujaars-Geschenk für das zukünftige Gemeindehaus hinzugefügt und seine weitere Baugilfe in Aussicht gestellt hat, ist die baldige Ausführung gesichert. Das Gemeindehaus wird neben einer großen 6 Meter hohen Halle mit 175 Sitzplätzen einen kleineren Saal, der mit der Kirche durch Flügeltüren verbunden wird, erhalten. Eine Kindersäle, mehrere Krankenzimmer mit Bäder, Wohnung für die Kranken- und zugleich Kinderkammer und reiche Zubehörenden sind vorgesehen. Die Kosten der Orgel usw. will Herr Breuninger übernehmen. Spiel- und Turnplätze, Erinnerungszeichen an die große Zeit sollen nicht fehlen.

Stuttgart, 31. Jan. (Auszeichnung.) Wie wir erfahren, wurde Landtagsabg. Regierungsdirektor Dr. v. Dierck mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

(-) **Walheim, O.A. Biehlheim, 31. Jan.** (Gefährliche Verhaftung.) Am 19. Januar gelang es dem Bäcker und Wirt Bochner hier, einen gefährlichen Einbrecher festzunehmen. Bochner war in aller Eile im unteren Stock ein Geräusch. Er sprang aus dem B u und, nur mit Demd bekleidet, dem flüchtenden Einbrecher nach auf die Straße, wo er den flüchtigen Burschen einholte und ihn, trotzdem er sich mit einem Dolch wehrte, überwältigte und solange festhielt, bis die Nachbarn aufwachten und Hilfe brachten. Der Einbrecher hatte zwei Euten den Hals abgeschlitten und eine Menge Lebensmittel und sonstige Gegenstände hinter dem Haus zusammengelesen. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden. Er wurde dem Amtsgericht eingeliefert. Bochner trug bei dem Kampf einen Stich in die Schulter, einen Biß in den Finger und Quetschungen an den Hüften davon. Die Gemeinde belohnte die lähne Tat mit einem Geldgeschenk.

(-) **Tübingen, 31. Jan.** (Diebstahl.) In einem Gasthaus sind einem Pferdewärter zwei Briefkästen mit mehreren Tausendmarknoten und anderem Papiergeld, während er für kurze Zeit das Gasthaus verlassen hatte, aus der Tasche gestohlen worden.

(-) **Ulm, 31. Jan.** (Mutter und Kind verschwunden.) Die 33 Jahre alte Kaufmannsweibchen Sabette Maul in Neu-Ulm hat sich am 11. Januar mit ihrer 8 Jahre alten Tochter von zu Hause entfernt und ist bisher nicht heimgekehrt. Es wird vermutet, daß die zur Schwärmerin geneigte Frau samt dem Kinde den Tod in der Donau gesucht hat.

(-) **Walingen, O.A. Walingen, 31. Jan.** (In goldenen Kranz.) In Walingen brach ein größerer Brand aus, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Sie gehörten der Bäckerwitwe Jakob Moier und der Weberwitwe J. Meier. — In aller Stille haben Rotstaus Stoll und seine Ehefrau dieser Tage in voller Hebeleidenschaft und geistiger Frische das fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Der Mann steht im 84., die Frau im 70. Lebensjahr. Die beiden sind das älteste Ehepaar in der Gemeinde Osdorf.

(-) **Darmstadt, O.A. Walingen, 31. Jan.** (Jugendlicher Selbstmörder.) Der 14 Jahre alte Sohn des im Felde stehenden Arbeiters Alexander Müller auferte auf einem Spaziergang zu Kameraden, er werde sich wegen der schlechten Behandlung seiner Stiefmutter erhängen. Die Worte wurden für Scherz gehalten und einer der Kameraden gab dem jungen Müller unbedenklich einen Strick, mit dem er angeblich gesammeltes Holz binden wollte. Der Knabe erkletterte eine Tanne, befestigte in ziemlicher Höhe den Strick, legte den Kopf in die Schlinge und ließ sich fallen. Als die Kameraden entsetzt herbeieilten und den Strick abschnitten, war, wie die „Taif. Zeitung“ berichtet, der arme Bursche bereits tot. Er sollte an Ostern aus der Schule kommen.

(-) **Tutzingen, 31. Jan.** (Vohnbelegung der Lederriemenarbeiter.) Nachdem kürzlich unter den Riemenarbeitern und -arbeiterinnen die gewerkschaftliche Organisation Eingang gefunden hatte, hat jetzt der Zentralverband christlicher Lederarbeiter die Regelung der Lohnverhältnisse dieser Arbeiterschaft in die Hand genommen und den künftigen Riemenfabrikanten eine Eingabe auf Lohnerhöhung unterbreitet, und zwar um 50 Prozent. In der Eingabe wird die Erwerbung angesprochen, daß die Riemenfabrikanten die Aufbesserung der Löhne schnellstens vorzunehmen.

Gerichtssaal.

(-) **Ulm, 31. Jan.** (Schwurgericht.) Als der seit 47 Jahren verheiratete Maurer Michael Erle von Dellingen, O.A. Ulm, am 30. Oktober v. J. nach einjähriger Züchtung im Felde auf Urlaub heimkam, mußte er die Wohnwohnung verlassen, da seine Frau den Tag vor seiner Heimkehr gestorben war. Am 15. November, nachdem sein Urlaub schon zwei Tage abgelaufen war, gab er in einem Wirtshaus auf seine Frau einen Revolverknall ab, der sie nicht schwer verwundete, und erwiderte dann das Knall. Das Schwurgericht, dem er von der Mitleidenschaft überwiegen worden war, verurteilte ihn unter Verurteilung mildernder Umstände wegen vorfindenden und verführten Totschlags zu 1 Jahr Gefängnis. Die Geschworenen empfahlen ihm der Gnade des Königs. Der Staatsanwalt hatte die gefällige Mindeststrafe beantragt.

(-) **Ulm, 31. Jan.** Die 23 Jahre alte Dienstmagd Elisabeth Bröde von Wagramm bei A-berlingen, die einen großen Teil ihres Lebens in Besserungsanstalten zubrachte, hörte von einem aus dem Zuchthaus entlassenen Mädchen, wie schön man es in dem Zuchthaus von Gotteszell bei Gmünd habe. Da die Bröde arbeitslos ist, entstand in ihr der Wunsch, das schöne Leben auch zu genießen. Sie kündete daher am 24. November bei der Pandarmenanstalt Niehof, wo sie in Dienst stand, einen Streichhaken im Wert von 400 Mark an und stellte sich freiwillig der Polizei in Ulm. Das Schwurgericht erfüllte ihren Wunsch nicht. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde die Bröde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Jubiläum. Der Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses Geh. Hofrat Professor Arthur Nikisch begeht am 11. Februar sein 43jähriges Leipziger Dreigeburtsjubiläum.

Eisenbahnunfall. Am letzten Sonntag fuhr in der Station Tübingen (Plink Augsburg-Ulm) ein verspäteter Güterzug infolge des dichten Nebels auf einen gerade in der Ausfahrt begriffenen Personenzug auf, wodurch die Lokomotive und vier Wägen des Güterzugs entgleisten und die Lokomotive außerdem umgeworfen wurde. Der Führerstand der Lokomotive und drei Wägen, darunter einer mit Feldpostsendungen gefüllt, gerieten in Brand und wurden zerstört. Verletzt wurde niemand. Der Verkehr war längere Zeit gesperrt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Wie gewonnen, so zerronnen. Uebel ausgefallen ist eine Damierfahrt. Wie ein Dugend Augsburgener in das Mühlental ausfuhr. Ein Teil der Ausflügler hatte mit Erfolg 2 1/2 Beutchen schönes Weizenmehl in der Mühle zu Mühlweizen ge-

Mann, das Pferd zu 50 Pfennig, und den Köhleren Schatz in einem Kinderwagen abstrahlend der Bahn zugeführt. Die Köhleren haben einen Wächter der öffentlichen Ordnung vor; er untersuchte den Wagen und fand das Pferd. Die um ihre Beute geprellten Köhler konnten es natürlich nicht ertragen, daß die andere Abteilung der Hamster ungerührt davon kommen sollte. Sie verließen dem Landhüter dieser Hamstergesellschaft die denn auch nach langem Suchen auf der Wohnstiege eines Bahnbeamten im Bahnhof Burgau mit 1 1/2 Zentner Mehl und Wurstwaren im Wert von 300 Mark aufgefunden wurde. Die gekohorten Sachen wurden der Vertriebsstelle Burgau überliefert.

Der Schrecken. Dem „Oberstleutnant Kurrier“ zufolge entstand in einer Volkshaus in Köhlerstraße ein kleiner Kellerbrand. Dadurch gab es in der von 1600 Schülern besuchten Schule einen Schrecken. Zwei Kinder wurden erdrückt und 15 so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Schwerverletzten, 10 Knaben und 5 Mädchen, sind noch 68 Kinder leichter verletzt.

Der Schleichhandel des Schiltes. Der Gemeinde Mahlsdorf bei Berlin wurde von einem angeblichen Wendeherd in Wien ein großer Posten Wurst, Speck und Kakao angeboten. Die Gemeindeverwaltung ging auf den Handel ein. Wendeherd gab die Waren weiter an eine angebliche Firma Wilson u. Co. in Rotterdam. Diese Firma veräußerte aber die Abfindung so es sich um Schmelzwurst handelte, die nicht auf einen deutschen Namen ausgeführt werden könne. Darauf wurde vereinbart, daß die Ware zum Schein an Wendeherd zurückverkauft werden und nach Kopenhagen bei Berlin auf einem Rhein-Kohlendampfer verladen werden sollten. Die Sendung traf dann auch in Kopenhagen ein. Wendeherd ließ sich von der Gemeinde Mahlsdorf 50000 Mark vorausbezahlen, verkaufte aber die Waren in Kopenhagen anderweitig und Mahlsdorf wartet heute noch auf den Speck. Da inzwischen 50000 Mark Nebenkosten entstanden waren, ist Mahlsdorf, wie das „Berl. Tagbl.“ mitteilt, um 100000 Mark geprellt. Einen Kaufmann Wendeherd gibt es in Wien nicht.

Kriegsgewohnheiten. Die Zeitschrift der Handelskammer Magdeburg berichtet: Einem Großkaufmann wurde Rummel zum Preise von 600 Mark für den Zentner angeboten. Die Preisprüfungsstelle bestimmte jedoch, daß nicht mehr als 500 Mark angelegt werden dürften. Wenige Tage darauf hat die am selben Ort befindliche Bezirks-Zentrale der I. E. G. Rummel zu nahezu 1000 Mark für den Zentner an. Die Zeitschrift bemerkt dazu: „Wie das mit den Angaben der Preisprüfungsstelle in Einklang zu bringen ist, vermögen wir nicht zu sagen.“ — Das Reichsgericht hat die Revision des Kaufmanns Leopold Kupfermanns in Posen, der wegen Getreidestehlen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 875000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, verworfen.

200 Menschen verbrannt. Hooos berichtet: In Nowo-Archangelsk, im Kreis Tschelawetz (Nordrußland), entstand bei der Plünderung von Brauntweinlagern ein Brand, bei dem 200 Personen ums Leben kamen.

Wirbelsturm. Die Stadt Mackay (Queensland, Australien) wurde von einem Wirbelsturm und einer Springflut betroffen. Bis her wurden 14 Tote geborgen. Die Stadt hat nur 10 Tage Lebensmittel. Drei Eisenbahnlinien und die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Alle in Mackay befindlichen Weizen und Zuckerlager sind zerstört. Die dort liegende Zuckermenge wird auf 80000 Pfund Sterling geschätzt. Die Stadt ist vollständig überflutet. Drei Dampfer sind verloren gegangen andere Schiffe schwer beschädigt.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 31. Jan. abends. (Kontin.) Auf der Hochfläche von Astago sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

W.B. Berlin, 31. Jan. (Kontin.) Im Sperrgebiet um England wurden kürzlich durch unsere U-Boote fünf Dampfer versenkt, davon 3 tiefbeladene im Kermellkanal bei sehr harter feindlicher Gegenwirkung. Unter den Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer von mindestens 6000 und 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 1. Februar. Zur Streikbewegung. Die Germania sagt: Pflicht der Mehrheitssozialisten wäre es gewesen, der Bewegung entgegenzutreten, weil in dieser Zeit jeder überflüssige Streik noch mehr zu verurteilen ist als in Friedenszeiten.

In der Kreuzzeitung liest man: Von einer Abweichung der Reichsregierung von ihrer bisherigen Haltung könne, wie bestimmt verlautet, nicht die Rede sein, sodas die Hoffnung ausgesprochen werden dürfe, daß es bald gelinge, die Ausstandsbewegung einzudämmen und in absehbarer Zeit ganz zu unterdrücken.

Die Post sagt: Hart auf hart muß jetzt die Lösung sein.

Die Vossische Zeitung meint, niemand wolle sich den Preis schwerer Opferjahre durch ein paar Leichtfertige, Nichtbesonnenen und Verantwortungslose entreißen lassen. Unerfährtheit sei nach wie vor der einheitliche Wille aller Volksteile in Deutschland, diesen Krieg zu gewinnen.

W.B. Berlin, 31. Jan. Ueber Berlin und Umgebung wurde seitens des Oberbefehlshabers in den Marken der Belagerungsstand verhängt.

W.B. Berlin, 31. Jan. Gefährliche Zusammenstöße. Heute morgen sammelte sich in Charlottenburg eine größere Menschenmenge, die durch Schaulente auseinandergetrieben wurde. Dabei wurden Schüsse gewechselt, die einen Wachtmeister leider tödlich verletzten. Der Volkshaus 109 in Köhlerstraße nach Moabit, wo es dank dem geschickten Eingreifen der Polizei gelang, die Ansammlung zu zerstreuen. Ein Schaulente wurde dabei von hinten angegriffen und durch zwei Schüsse nicht unerheblich verletzt. Außer dem getöteten Wachtmeister wurden noch ein Zweiter, der aber seinen Dienst weiter verlehrt, und drei weitere Schaulente verwundet, die sich krank gemeldet haben. Von den Streikenden sind im ganzen 6 verletzt worden. Mehrere Straßenbahnwagen wurden umgeworfen. Seit heute früh sind 30 Männer, 9 Frauen und 3 Ju-

gendliche festgenommen worden. Auch im Treptower Park fand eine Versammlung statt, die dort zerstreut wurde.

W.B. Berlin, 1. Febr. Zum Ablauf des ersten Jahres des uneingeschränkten U-Bootskrieges schreibt die Freisinnige Zeitung: An allen Ecken und Enden der Welt suchen die Alliierten, insbesondere England u. Amerika, Schiffe. Sie erpressen von den Neutralen Schiffsraum. Die Lebensmittelknappheit steigt auch bei ihnen. Sie, die uns aushungern wollten, fühlen jetzt selbst die Lebensmittelnot, den Mangel an notwendigen Nährstoffen. Der Pfeil prallt vom Ziel auf den Absender zurück.

In der Nordd. Allgem. Zeitung wird der uneingeschränkte U-Bootskrieg als eine unserer militärischen Operationen besprochen. Von großen Gesichtspunkten aus betrachtet, habe der uneingeschränkte U-Bootskrieg einen bestimmenden Einfluß auf die strategischen Entschlüsse der feindlichen Seeresleitungen gehabt. Sie handeln unter diesem Zwang innerlich unfrei. Dieser strategischen Wirkung tritt die moralische, die sich sowohl auf die Stimmung der feindlichen Heere als auch auf die der Bevölkerung, besonders der Engländer, drückend und lähmend legt, bei. Als immer weiter in die Meere hereinrassende und damit England umfassende Seeblockade unserer Westfront, arbeitet der U-Bootskrieg sicher und gründlich.

Die Berliner Volkszeitung sagt: Der U-Bootskrieg ist einer der stärksten Friedenshebel, die nachdrücklichste Waffe gegen England, in dem der stärkste Widerstand gegen den Frieden besteht.

Im Berliner Volksanzeiger heißt es: Der Enderfolg des U-Bootskrieges ist heute verbürgt, wenn ihm ausreichend Zeit gegeben wird. Er ist ein Schritt zum Sieg und zu einem dauerhaften Frieden der Welt.

In der Täglichen Rundschau wird ausgeführt, daß schon jetzt der U-Bootskrieg England die Abtretung seiner finanziellen Vormachtstellung und einiger seiner wichtigsten Auslandspositionen an die Vereinigten Staaten und Japan eingetragen habe und daß die Fortsetzung des ausichtslosen Kampfes gegen uns ihn jeden Tag weitere schwere Einbußen an seiner ehemaligen Welt Herrschaft koste. So erwirkten unsere U-Boote zum erstenmal in der Geschichte Englands eine schwere und gerechte Sühne für den schuldhaften britischen Anspruch, den friedlichen Wettbewerb anderer Völker durch Gewalt zu unterbinden.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck erhält sich weiter, die Nebelbildung aber hört auf. Am Samstag und Sonntag ist trockenes und nachts frost tagsüber etwas milderes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der M. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laut

Stimmeröfeld.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir Verwandten Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna

nach kurzem Leiden im Alter von 32 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Eltern:
Friedrich Seid, Schmiedmeister, und Frau.

Die Brüder:
Karl und Friedrich.

Beerdigung findet: Sonntag mittag 1 Uhr statt.

Freie Schuhmacher-Innung Nagold

Nächsten Sonntag, 3. Febr. mitt. 1/3 Uhr

Versammlung

im Gasthaus „Tranbe in Nagold.
Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Vorstand.

<p style="text-align: center;">Nagold.</p> <p style="text-align: center;">Zum baldigen Eintritt suchen wir ein braves, fleißiges</p> <h3 style="text-align: center;">Dienstmädchen.</h3> <p style="text-align: center;">Anträge erbitte sich</p> <p style="text-align: center;">Bezirkskrankenhauverwaltung: Oberamtspfleger R a p p.</p>	<p style="text-align: center;">Altensteig.</p> <p style="text-align: center;">Besucht ältere</p> <h3 style="text-align: center;">Person</h3> <p style="text-align: center;">für kleinen Haushalt bis 1. März.</p> <p style="text-align: center;">Zu erfragen b. d. Geschäftsstelle.</p> <p style="text-align: center;">Gestorbene.</p> <p style="text-align: center;">Nagold: Wilhelm Schühle, 43 Jahre.</p>
---	--

Altensteig.



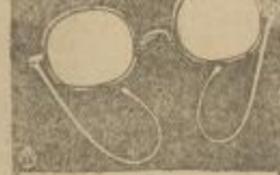
Fleischhack-Maschinen

Tafelwagen

Bettflaschen

sind wieder eingetroffen bei

Paul Beck.



empfeht die



Erbe's

Schüler-Brille

mit 2 Linsen in Gold

schont

das jugendliche Auge

C. Erbe-Fabrik

Tübingen

Freudenstadt: Karoline Wehler, 62 Jahre.
Grüntal: Agathe Doser, geb. Seib, 54 Jahre.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln
(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln
in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Wäsche-
stücken bewährt, leicht und dabei
sehr kräftig

empfeht die

M. Meier'sche Buchhdlg.

Altensteig.

